

3) Dagegen verschwindet 'das ausserordentliche Selbstbewusstsein, in dem die Ref. Sig. überall vom geistlichen Stande spricht', vor dem soeben gezeigten politischen Bewusstsein eines Reichsstädters. Aber auch die thatsächliche Hochachtung des Verf. vor dem Pfarrer ist erklärlich, wenn man sich auf den Boden meiner Ausführung stellt. Welches kirchliche Amt steht dem praktischen Laien näher als das Pfarramt, das ihn in seinem Leben bis zum Grabe mit seinen Functionen begleitete und das deshalb von den Reichsstädtern gern in Schutz genommen wurde bei Streitigkeiten mit dem Bischof. Nimmt man dazu, dass auch die Laien damals an dem Kampf der Pfarrer gegen die Eingriffe der Mönche in kirchliches Amt und Besitz theilnahmen und dass offenbar Papiere aus dem Kreise der in Basel versammelten niederen Geistlichen unserer Reformschrift zu Grunde liegen, so kann man sich nicht wundern, wenn die Pfarrgeistlichkeit häufig in den Vordergrund tritt. Damit ist aber die Persönlichkeit des Verf. als Pfarrer nicht bewiesen. Auch Haupt sagt von dem 'oberrheinischen Revolutionär' ¹: 'Von der Würde des geistlichen Amtes hat er eine ungemein hohe Vorstellung', zieht aber nicht auch den Schluss: deshalb muss der Verf. ein Pfarrer gewesen sein. Vielmehr veranlassen ihn andere gewichtigere Gründe, wie die Gegnerschaft des Verf. gegen den Cölibat und die Geistlichkeit überhaupt, einen Laien hinter ihm zu suchen. Mir ist es gelungen, eine ganze Reihe von Aeusserungen des Verf. der sog. Ref. K. S. anzuführen, die entschieden gegen einen Pfarrer, aber für einen Laien und humanistisch gesinnten Stadtschreiber sprechen. Unser Verf. ist Gegner des Cölibats, der Vorenthaltung des Abendmahls und eines feierlichen Begräbnisses wegen der daraus den Verwandten entstehenden Unkosten ². Aber am bemerkenswerthesten ist es doch, dass der Pfarrer Koehnes jeden Kaiser einen Priester nennt, die 7 Sakramente falsch aufzählt und zwar hartnäckig gerade an der Stelle des Sakramentes der Priesterweihe 'die orden' nennt. Und doch greift der Verf. die unwissenden Priester an, 'die weder predigen noch Sakramente spenden können' ³, und deshalb sollen gerade die gelehrten Priester auf die Pfarrkirchen gezwungen werden.

1) Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Ergänzungsheft VIII (1893) S. 177. 2) Deutsche Geschichtsblätter IV Heft 2 S. 46. 48. 49, dazu 55, Heft 8 S. 207. 216. 217. 3) Ebenda Heft 1 S. 7. 8.